

„In solch weichem Wagen zu fahren, ist was Feines, aber gesund sein und sich freuen können, das ist doch das Beste!“

Zwölftes Kapitel.

Mädi und Bubi gehen in die Schule. Wie das wilde, kleine Mollattenkind durchgeht, und von einer traurigen Nacht. Warum Tante Maria weint und Bajazzo Peter sich freut. Ein Brief aus Waisenhaus.

„Jetzt behüt' euch Gott, Kinder, und seid brav!“ sagte eines Morgens Doktor Miller mit bewegter Stimme, und vor ihm standen die Zwillinge mit dem Schulranzen auf dem Rücken. Auf gelben Täfelchen waren die Namen eingraviert: Hermann und Dorothea Miller, ein rotes und ein blaues Federkästchen guckten oben heraus, und an der Seite hing ein nagelneues Schwämmchen für die Tafel herab.

„Gott sei mit euch!“ sagte auch die Mutter und zupfte nochmals Mädis schwarze Schulschürze zurecht und Bubis Bluse. Mädis Haare waren zum erstenmal in ein kleines, ganz steifes Zöpfchen geflochten worden, und Bubi hatte einen richtigen Knabenanzug bekommen. Beide Eltern sahen dem etwas zaghaft dahinwandelnden Pärchen nach, und Hanne beugte sich aus dem Küchenfenster heraus, schneuzte sich dann ein paarmal überlaut und sagte: „Frau Doktor, das sind unsere letzten!“

Die Mutter ging ins Zimmer zurück und wischte sich auch ein paar Thränen, die ohne ihr Wollen gekommen